

Aisch und Rezat (wie Anm. 15), S. 10; Störmer: Markt Bergel-Windsheim (wie Anm. 22), S. 321f., S. 334; ders.: Innere Entwicklung (wie Anm. 28), S. 89–112, hier S. 89f.; zur Zusammenfassung mehrerer Königshöfe zu einem Fiskalbezirk s. Rösener: Grundherrschaft (wie Anm. 38), hier S. 231; Schmale/Störmer: Franken vom Zeitalter der Karolinger bis zum Interregnum (wie Anm. 39), S. 127.

⁷¹⁾ S. Ettl: Karlbürg-Roßtal-Oberammerthal (wie Anm. 5), S. 224 Anm. 817; ders.: Der Verkehrs- und Handelsweg Main mit Fossa Carolina, Burgen und Königshöfen in merowingisch-karolingischer Zeit, in: Eine Welt in Bewegung

(wie Anm. 28), S. 83–90, hier S. 83, S. 89; Koch/Leininger: Karlsgraben (wie Anm. 27), hier S. 11; Koch: Fossa Carolina (wie Anm. 27), hier S. 55; Störmer: Innere Entwicklung (wie Anm. 28), hier S. 212; ders.: Franken (wie Anm. 27), hier S. 23.

⁷²⁾ Vgl. Eggenstein, Georg/Zöller, Helge: Einführung in die Ausstellung, in: Eine Welt in Bewegung (wie Anm. 28), S. 12.

⁷³⁾ S. dazu Held, Martin: Gefährdung des im Wald verborgenen kulturhistorischen Erbes: Beispiel Frankenhöhe, in: Schöner Heimat Erbe und Auftrag. Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V., 96. Jg., Heft 1/2007, S. 21–26.

Verkehrswege auf der fränkischen Platte

von

Bernd Schätzlein

Der behandelte Untersuchungsraum umfaßt den Westteil der fränkischen Platte, die zwischen Maindreieck und Mainviereck gelegene Marktheidenfelder Platte. Der Main als wichtigste Ost-West-Verbindung gab hier die Hauptrichtung der Verkehrsströme vor, und so ist es nur natürlich, daß die wichtigsten Fernstraßen auch in dieser Richtung verliefen. In diesen Richtungen lagen auch die Wirtschaftsmetropolen des Mittelalters: Nürnberg und Frankfurt. Straßen in Nord-Süd-Richtung hatten mit großen Hindernissen zu kämpfen, da hier mehrere zum Teil tief eingeschnittene Täler zu durchqueren waren. Daher ist es kein Wunder, daß in dieser Richtung nur wenige Straßen für relativ kurze Zeit von Bedeutung waren.

Die Marktheidenfelder Platte wird im Süden von der Tauber, in den drei anderen Himmelsrichtungen vom Main begrenzt. Diese Flüsse konnten nur an wenigen Stellen durchquert werden. Die Furten und späteren Brücken stellten wichtige Verkehrsknotenpunkte dar. Diese Furten wurden schon seit der Frühzeit genutzt, später bildete die 1133 erbaute Mainbrücke in Würzburg den wichtigsten Mainübergang im Osten. Eine große Zahl von Fernstraßen durchquerte die Marktheidenfel-

der Platte. Um die Untersuchung übersichtlicher zu gestalten sollen diese in drei große Gruppen eingeteilt werden: Zum ersten in Straßen, die den Spessart im Süden umgingen oder zum Mainhafen nach Wertheim führten. Dann solche, die durch den Spessart führten und zuletzt Straßen in Nord-Süd-Richtung. Straßen, die eine besondere Wichtigkeit für die Erschließung des Verkehrsraumes hatten, werden ausführlicher dargestellt.

1. Ost-West-Verbindungen – Straßen südlich des Spessarts

1.1. Alte Nürnberger Geleitstraße

Die über lange Zeit wichtigste Fernverkehrsstraße, die im Süden unser Untersuchungsgebiet tangierte, war die so genannte alte Nürnberger Geleitstraße. Diese Geleitstraße wurde über Jahrhunderte von Nürnbergern und teilweise auch Augsburger Kaufleuten auf ihrem Weg zu den Frühjahrs- und Herbstmessen in Frankfurt genutzt.

Straßenverlauf: Nürnberg – Fürth – Uffenheim – Aub – Simmringen – Messelhausen – Grünsfeld – Tauberbischofsheim – Kilsheim – Miltenberg – linksmainisch auf der alten

Römerstraße über Stockstadt – Seligenstadt – Frankfurt.

Die lange Benutzung dieser Straße hat sich in zahlreichen Quellen niedergeschlagen, so daß hier nur eine kleine Auswahl wiedergegeben werden kann. Im 12. Jahrhundert werden Zoll und Geleit zwischen Gelchsheim und Aub von Kaiser Friedrich Barbarossa den Herren von Hohenlohe als Reichslehen eingeräumt.¹⁾ Als um 1360 auch Augsburger Kaufleute auf der Nürnberger Geleitstraße nach Frankfurt ziehen wollten, wurde ihnen von den Geleitsherren Schutz zugesagt.²⁾ Es waren dies die Herren von Hohenlohe-Brauneck (Nördlingen – Simmringen), von Rieneck (Simmringen – Tauberbischofsheim) und der Erzbischof von Mainz (Tauberbischofsheim – Frankfurt). Im 15. Jahrhundert erwarb das Hochstift Würzburg mit der Herrschaft Reichelsberg auch das Geleit um Aub und Gelchsheim.³⁾ Mit den Markgrafen als den Rechtsnachfolgern der Herren von Brauneck als Geleitnachbarn kam es daraufhin zu anhaltenden Streitigkeiten. Diese wurden erst nach langen Verhandlungen mit einer Übereinkunft in Aub beigelegt.⁴⁾

Schon früh taucht die Straße in Reiseberichten auf. So ist sie 1298 erstmalig in einer Reiseabrechnung belegt.⁵⁾ 1346 reiste der Gesandte des englischen Königs Walther de Mora über die Geleitstraße von London nach Ungarn.⁶⁾ Stationen seiner Reise waren dabei Mainz, Miltenberg, Tauberbischofsheim und Nürnberg. Auch in frühen Landkarten, den sogenannten Meilenscheiben, taucht die Straße Miltenberg – Tauberbischofsheim auf. 1380 wird diese Strecke als kürzeste Verbindung zwischen Brügge und Venedig erwähnt.⁷⁾

Die überregionale Bedeutung der alten Nürnberger Geleitstraße bewirkte, daß mit den fahrenden Händlern, Heeren oder Pilgern auch Krankheiten und Elend in die Städte und Orte entlang des Weges einzogen. In diesem Zusammenhang ist die Gründung des Spitals in Aub durch Gottfried II. von Hohenlohe-Brauneck im Jahr 1355 zu sehen. Kriegswirren und die Verlagerung der Verkehrsströme durch die Landesherren auf andere Straßen brachten im 17. Jahrhundert einen starken Rückgang der Bedeutung der alten Nürnberger Geleitstraße.

1.2. Nürnberger Geleitstraße ab 1420 genannt Kaiserstraße

Die hohen Einnahmen, die die Nürnberger Kaufleute an Straßen- und Geleitsgebühren an die jeweiligen Landesherren zu entrichten hatten, führten dazu, daß ab 1420 der Würzburger Fürstbischof die Nürnberger Kaufleute auf ihrem Weg nach Frankfurt zum Umweg über Neustadt Aisch – Kitzingen – Würzburg und Tauberbischofsheim zwang.⁸⁾ Von hier führte der Weg dann auf der alten Nürnberger Geleitstraße nach Frankfurt. Die Straße behielt diese Bedeutung bis zum Ende des Geleitwesens um 1800. Heute verläuft die Bundesstraße 27 zwischen Würzburg und Tauberbischofsheim in weiten Teilen auf der Kaiserstraße genannten Strecke.

Die Entstehung dieser Straße ist vor der Gründung des Bistums Würzburg im Jahr 741 anzusetzen, da das Territorium des Erzstifts Mainz im Bereich des Guttenberger und Irtenberger Waldes bis vor die Tore Würzburgs reichte.⁹⁾ Ihren Namen erhielt sie von den Durchzügen der römischen Kaiser auf dem Weg zur Krönung in Frankfurt.

Straßenverlauf: Würzburg – Höchberg – Kist – Irtenberg – Gerchsheim – Großrinderfeld – Tauberbischofsheim.

Das Geleit auf der Kaiserstraße teilten sich das Hochstift Würzburg und das Erzstift Mainz. Die Übergabestelle des Geleites war über Jahrhunderte hinweg der Grund für Rechtsstreitigkeiten der Geleitherrn. Am Anfang lag sie am „Kalten Loch“, einer Brücke über einen kleinen Bach nördlich von Kist, in der Nähe der heutigen Autobahntrasse der A3. Nach langen Differenzen¹⁰⁾ wurde die Geleitsgrenze 1583 nach Irtenberg verlegt. Hier lag sie dann an der Kreuzung der Kaiserstraße mit der Weinstraße, einer später noch aufgeführten Geleitstraße, beim heutigen Forsthaus Irtenberg.¹¹⁾ Als sichtbares Grenzzeichen errichtete man 1584 die Geleitsäulen. Diese stehen heute um etwa 200 Meter nach Osten versetzt an der ehemaligen Trasse der Weinstraße.

In der Nähe der Kreuzung Kaiserstraße/Weinstraße befand sich bereits in spätkeltischer Zeit eine Viereckschanze.¹²⁾ Diese keltische Anlage war es vermutlich auch, die im

Jahr 779 im Rahmen der Würzburger Markbeschreibung als „*Sundorum Erdburg*“, südliche Erdburg, bezeichnet wird (im Gegensatz zur nördlichen Erdburg, vermutlich der Erbachshof bei Eisingen). Hier bildete sich später der Ort Irtenberg. Dieser ist im Jahr 1320 das erste Mal belegt, wurde jedoch bereits Ende des 15. Jahrhunderts wieder zur Wüstung. Im 17. Jahrhundert erbaute man das heute noch bestehende Forsthaus.

1.3. Geleitstraße Würzburg–Neubrunn–Wertheim (Miltenberg)

Ein weiterer sehr alter Verbindungsweg war die Straße von Würzburg über Neubrunn nach Wertheim zum Mainhafen.¹³⁾ Diese Straße war über lange Zeit Geleitstraße der Wertheimer Grafen. Sie tauchte bereits 1330 das erste Mal in einem Erbvertrag der Grafen

auf.¹⁴⁾ 1468 vereinbarten die Bischöfe von Würzburg und Mainz mit dem Wertheimer Grafen Johann, daß Kaufleute auf dem Weg zur Frankfurter Messe nur über die Straße von Würzburg nach Wertheim geleitet werden sollten. In Wertheim wurden die Waren dann auf Schiffe verladen.¹⁵⁾

Straßenverlauf: Würzburg – Waldbüttelbrunn – Wüstung Albstatt – Neubrunn – Römerstraße – Wertheim.

Die Straße von Würzburg zum Main bei Wertheim soll hier mit einigen Stationen und Ereignissen etwas ausführlicher dargestellt werden.

Waldbüttelbrunn

Die Straße führt auf dem Weg von Waldbüttelbrunn nach Würzburg den Namen „Kaiserweg“ (nicht zu verwechseln mit der Kai-

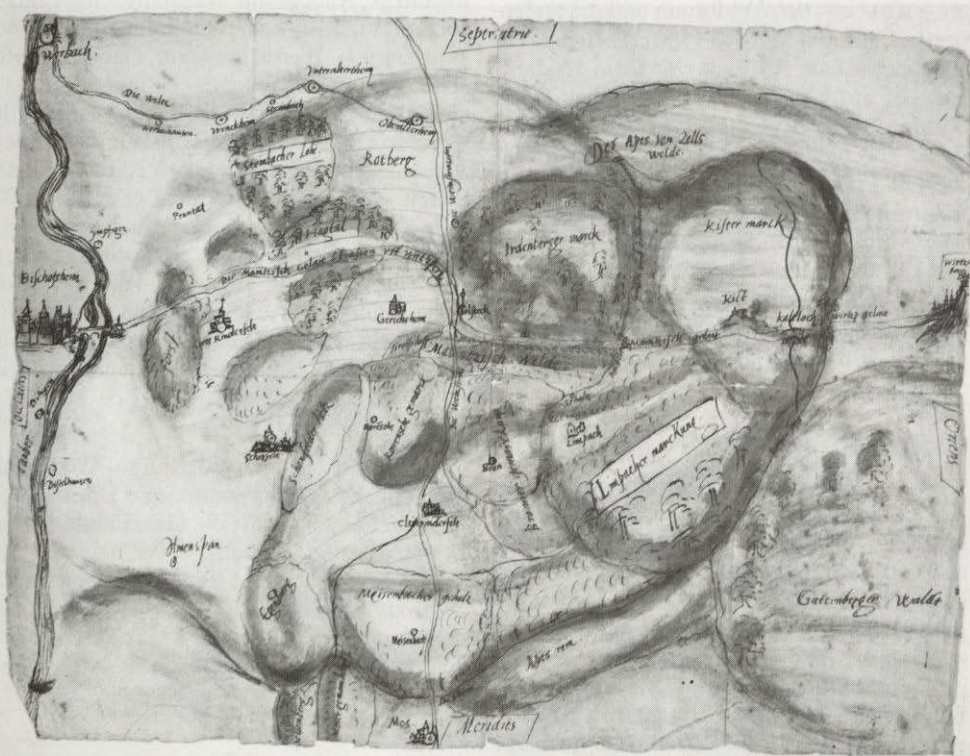


Abb. 1: Die Karte aus dem Würzburger Staatsarchiv zeigt die Geleitstraßen im Guttenberger Wald. Die Darstellung zeigt den Zustand vom 4. August 1561, da die Ortschaft Limbach, die um 1500 während einer Fehde zerstört wurde, als Ruine eingezeichnet ist. Man sieht rechts am Bildrand das „Kalte Loch“ und zentral den „Zollstock“ bei Irtenberg (Sign.: StAW MRA 52 Karton 275).

serstraße!). Diese Bezeichnung geht auf Kaiser Karl VI. zurück, der auf der Heimreise von seiner Krönung aus Frankfurt hier vorüberzog. Am Wald bei Waldbüttelbrunn waren dabei die Würzburger Regimenter zu Pferd und zu Fuß aufgestellt, an denen der Kaiser vorbeifuhr.¹⁶⁾ Der Kontrollpunkt an der Würzburger Landwehr wurde „Riegel“ genannt.

Wüstung Albstatt/Jagdschloß

In der Gegend der heutigen Abzweigung von der Bundesstraße 8 nach Helmstadt befand sich einst die Ortschaft Albstatt. Sie war ursprünglich ein Königshof und wurde 742 von Karl Martell, dem Großvater Karls des Großen, als Gründungsausstattung dem Bistum Würzburg vermacht. Albstatt hatte eine Kirche, um 1300 eine Mühle und in der Nähe standen zwei steinerne Brücken der alten Geleitstraße. Die eine diente zur Überquerung eines Grabens bei Waldbrunn und die andere überspannte den Aalbach/Pfätzerbach in Richtung Helmstadt. Albstatt wurde im 15. Jahrhundert aufgelassen.¹⁷⁾ Im 18. Jahrhundert wurde dort im Auftrag von Johann Philipp Franz von Schönborn ein Jagdschloß errichtet. Die Planung hatte dabei Balthasar Neumann übertragen bekommen. Der halbfertige Bau wurde jedoch, nachdem der Auftraggeber vor der Fertigstellung verstarb, von seinem Nachfolger wieder abgerissen.¹⁸⁾ Das Jagdschloß geriet in Vergessenheit und wurde erst im Jahr 1990 aus der Luft wieder entdeckt.

Straßensperre im Staatswald

Diese befindet sich in der Flurlage „Riegelacker“, ungefähr 500 Meter östlich des Dreimärkers zwischen Helmstadt, Mädelhofen und dem gemeindefreien Staatswald. Dort liegt am ehemaligen Straßenrand noch ein großer behauener Sandstein. Er stammt wahrscheinlich von einer Straßensperre, die von der Würzburger Regierung 1768 errichtet wurde, um Händler am Befahren der Straße zu hindern. Diese sollten über die neu erbaute Chaussee (ausgebaute Landstraße mit fester Fahrbahn) zwischen Würzburg und Roßbrunn (Poststraße) fahren und dabei natürlich auch die Straßengebühren entrichten.¹⁹⁾

In diesem Bereich der alten Geleitstraße wurde im Januar 1608 ein Mord an einem Tuchhändler verübt. Dieser hieß Sylvester Gigant,²⁰⁾ stammte aus Savoyen und wurde deshalb allgemein der welsche Sylvester genannt. Er hatte eine Niederlassung in Neubrunn gegründet und vertrieb von dort aus sein Sortiment an verschiedenen teuren Tuchen, aber auch Strümpfe und Knöpfe. Er wurde enthauptet und an einer Eiche gefesselt aufgefunden. Der Mörder konnte nicht dingfest gemacht werden. Nach seinem Tod fand noch ein reger Schriftverkehr statt, bei dem es um seine Hinterlassenschaft, ausstehende Rechnungen und deren Begleichung ging.²¹⁾

Ausgrabung

Auf Helmstadter Gemarkung, in der Flurlage „Winkel“, fand im Jahr 2006 unter Aufsicht des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Außenstelle Würzburg, eine Untersuchung und Befunderhebung an der Straße Würzburg – Wertheim statt. Dabei konnte schon etwa 50 cm unter der heutigen Oberfläche eine 5,50 m breite Fahrbahn festgestellt werden. Die eigentliche Fahrbahndecke bestand aus einer Rollierung aus Kalkstein. Die Seiten waren durch senkrecht gestellte Feldsteine befestigt. Diese wurden nach außen von schräg gestellten Steinen abgestützt. An der Südseite waren die begrenzenden Feldsteine abwechselnd in Muschelkalk und Sandstein ausgeführt. Die Grabungsstelle wurde nach Abschluß der Dokumentation wieder verfüllt.

Bildstöcke/Wallfahrt

Entlang der Straße Würzburg – Wertheim (Miltenberg) stehen zahlreiche Bildstöcke. Diese zeigen meistens die Gnadenbilder von Dettelbach und Walldürn.²²⁾ Bis heute ist die Straße Wallfahrtsweg zu diesen Orten. So wallt zum Beispiel die „Fünf Wunden Bruderschaft“ aus Miltenberg seit 1631/1640 auf dieser Straße nach Dettelbach.

Neubrunn

Beim Zug des Geleites durch Neubrunn, anfangs im Besitz des Deutschen Ordens, später Erzstift Mainz, gab es regelmäßig Differenzen mit der Grafschaft Wertheim. Im

Jahr 1549 griff König Ferdinand sogar persönlich in eine Zollstreitigkeit in Neubrunn ein.²³⁾ 1594 gingen die Streitigkeiten so weit, daß der Mainzer Kurfürst die Anordnung gab, die Gemarkung von Neubrunn mit Riegeln und Planken zu verschlagen,²⁴⁾ um ein Passieren unmöglich zu machen.

Römerstraße

Von Neubrunn führte die Straße weiter über die sogenannte Römerstraße nach Wertheim. Diese verläuft bis heute auf der Höhe zwischen der Tauber und dem Welsbachtal.

Wertheim

In Wertheim erreicht die Geleitstraße bei der Eichelsteige das Stadtgebiet.

Von der Römerstraße zweigten zwei wichtige Straßen ab. Die erste zur Furt nach Urphar²⁵⁾ und von dort über die Wettensburg²⁶⁾ und den Heuneweg²⁷⁾ Richtung Rohrbrunn und Aschaffenburg. Die zweite führte über Reicholzheim nach Miltenberg.²⁸⁾ Von dieser Route nach Miltenberg haben sich aus der Frühen Neuzeit zwei Reiseberichte erhalten. Der erste aus dem Jahr 1579 als der Trierer Stadtschreiber die Straße auf seiner Reise von Trier nach Prag²⁹⁾ befuhr. Der zweite aus dem Jahr 1636. In diesem Jahr reiste Graf Arundel, der englischen Gesandte am Kaiserhof, auf der Straße von London nach Wien und hielt seine Reise in einem Reisebericht fest. Dieser schilderte dabei in eindrucksvollen Bildern die Zerstörungen während des Dreißigjährigen Krieges.³⁰⁾

1.4. Weinstraße

Eine weitere Straße, die von der alten Nürnberger Geleitstraße nach Wertheim abzweigt, ist die sogenannte Weinstraße.³¹⁾ Die Quellenlage um diese Verkehrsverbindung ist allerdings sehr dürftig. Bei der Weinstraße handelt es sich vermutlich um eine bis in vorgeschichtliche Zeit zurückreichende Altstraße.

Straßenverlauf: vermutlich von Aub nach Giebelstadt – Ingolstadt – Moos – Kleinrinderfeld – Oberaltertheim – Neubrunn – Wertheim.

Erwähnt wird die Weinstraße in einem Reisebericht des Nürnberger Patriziers Michael

Behaim im Jahr 1491. Dessen Reiseroute auf einer Wallfahrt von Nürnberg nach Aachen führte ihn über Fürth, Neustadt/Aisch, Giebelstadt, Helmstadt nach Wertheim. Von dort fuhr er auf Main und Rhein bis nach Köln, wo er seine Wallfahrt dann zu Fuß fortsetzte.³²⁾ Um 1550 taucht die Weinstraße in einem Geleitverzeichnis der Nürnberger Burggrafen auf. In diesem, auf ältere Aufzeichnungen basierenden Schriftstück wurde festgehalten, daß deren Geleit von Uffenheim kommend am Ochsenfurter Gau vorüber bis an das Wertheimische Geleit geht. Diese Fortsetzung dürfte damals über die Weinstraße geführt haben.³³⁾ In der Mitte des 16. Jahrhunderts wurde die Weinstraße, im Rahmen der Neuordnung des Geleits zwischen Würzburg und Mainz, in mehreren Karten eingezeichnet.³⁴⁾ 1583 legte man die Straße als Grenze zwischen Würzburg und Mainz fest. Zoll und die hohe Gerichtsbarkeit auf der Weinstraße erhielt Mainz.³⁵⁾ 1596 wurde die Weinstraße im Geleitsverzeichnis des Würzburger Bischofs Julius Echter aufgeführt. 1614 entstanden Streitigkeiten zwischen Würzburg und Mainz, als Fuhrleute durch den Wald bei Kleinrinderfeld, Irtenberg und anderen Orten fuhren, um dem mainzischen Zoll auf der Weinstraße zu umgehen.³⁶⁾ Die Weinstraße bildet noch heute beim Forsthaus Irtenberg die Grenze zwischen Bayern und Baden-Württemberg.

1.5. Geleitstraße

Würzburg – Giebelstadt – Aub

Eine Straße, die in Aub Anschluß an die alte Nürnberger Geleitstraße hatte, war die Straße Würzburg – Aub. Diese wurde 1595 im Geleitverzeichnis von Bischof Julius Echter erwähnt.³⁷⁾ Heute verläuft die Bundesstraße 19 teilweise auf der Trasse dieser ehemaligen Geleitstraße.

Straßenverlauf: Würzburg – Giebelstadt – Wolkshausen – Sonderhofen – Gelchsheim – Aub.

1.6. Geleitstraße Würzburg – Bütthard – Bad Mergentheim

Eine weitere Straße im Ochsenfurter Gau, die im Geleitsverzeichnis Julius Echters erwähnt wird,³⁸⁾ erreichte in Bad Mergentheim

die Augsburger Geleitstraße nach Frankfurt, die von Dinkelsbühl über Crailsheim nach Tauberbischofsheim führte.³⁹⁾

2. Straßen durch den Spessart

2.1. Poststraße, Spessarter Straße, Esselbacher Straße

Vermutlich in fränkischer Zeit entstand die Spessarter Straße, die spätere Poststraße und heutige Bundesstraße 8. Diese stellte die kürzeste Verbindung zwischen Würzburg und dem Rhein-Main-Gebiet dar.

Straßenverlauf: Würzburg – Oberzell – Hettstadt – Remlingen – Lengfurt.

Erstmals erwähnt wird die Straße im Jahr 839 anlässlich eines Gebietstausches zwischen einem Grafen Poppo und dem Kloster Fulda.⁴⁰⁾ Die Straße wurde während des Mittelalters durchgehend benutzt und zu Beginn des 17. Jahrhunderts von den Grafen von Thurn und Taxis als Poststraße ausgebaut. Im 18. Jahrhundert wurde die Straße rolliert und zu einer Chaussee. Auch die Poststraße soll hier mit einigen Stationen etwas ausführlicher dargestellt werden.

Hettstadter Steige

Früher stand an der Hettstadter Steige vermutlich nur die Ziegelhütte der Abtei Oberzell. Die Straße nach Frankfurt ging dabei nördlich an der Häusergruppe vorbei. Erst 1741 beim Bau der Chaussee führte man die Straße südlich an der Häusergruppe vorbei.⁴¹⁾ Auf Höhe der Hettstadter Steige in Nähe der heutigen Feldscheune stand der Zeller Turm, ein Signalturm der Würzburger Landwehr.

Geleitkreuz

Geleitsherren an dieser Straße waren im Untersuchungsraum das Hochstift Würzburg und die Grafen von Wertheim. Ein Stein des Anstoßes bildete die Geleitgrenze an der Hettstadter Steige. Die Wertheimer wollten die Grenze beim Kreuz am Kloster festmachen, während der Würzburger Bischof sie auf der Höhe der Hettstadter Steige festlegen wollte. 1424 einigten sich Bischof Johann von Würzburg und Graf Johann von Wert-



Abb. 2: Geleitkreuz (15. Jahrhundert) an der Hettstadter Steige, Westansicht mit dem Wappen der Grafschaft Wertheim.

heim in einem Vertrag,⁴²⁾ der 1465 nochmals bestätigt wurde. Grenzpunkt bildete dabei das heute noch erhaltene Kreuz.⁴³⁾

Posthäuser

Im Auftrage des Kaisers richteten die Grafen von Thurn und Taxis 1615 eine regelmäßige Postverbindung zwischen Frankfurt und Nürnberg ein. Sie führte über Dettingen/Main – Esselbach – Lengfurt nach Würzburg. Poststationen errichtete man zunächst in Esselbach und Waldbüttelbrunn.⁴⁴⁾ Die Station in Waldbüttelbrunn war im Gasthaus „Zum Stern“ (spätere Bartholomäus-Apotheke) untergebracht. Aufgrund der Nähe zu Würzburg wurde 1622 die Waldbüttelbrunner Station geschlossen. Statt dessen eröffnete man jetzt Poststationen in Würzburg und Remlingen. Die Remlinger Station war in der Marktheidenfelder Straße Nr. 4, neben dem Gasthaus „Zum Löwen“, gelegen. Direkt im Anschluß lag noch eine Schmiede.⁴⁵⁾ 1760 wurde die Poststation wegen anhaltenden Unregelmäßigkeiten in Remlingen nach Roßbrunn verlegt.⁴⁶⁾ Die dortigen Posthäuser blieben bis in die heutige Zeit erhalten.

Fähre Lengfurt

Bei Lengfurt überquerte man den Main. Die dortige lukrative Mainfähre wurde 1102 vom Würzburger Bischof Gerung in die Gründungsausstattung des Klosters Triefenstein gestiftet. Diese Schenkung und die damit verbundenen finanziellen Verluste versuchte ein Nachfolger Bischof Gerungs, Andreas von Gundelfingen, wieder rückgängig zu machen, indem er 1311 die Fähre nach Homburg-Trennfeld und somit in Würzburger Territorium verlegte. Nach Protest des Klosters Triefenstein wurde die Verlegung schon im gleichen Jahr wieder rückgängig gemacht.⁴⁷⁾ Anhaltende finanzielle Nöte zwangen 1440 Bischof Johann von Brunn neben dem Schloß Homburg auch das Geleitsgeld und den Zoll zu Lengfurt an Graf Johann von Wertheim auf Wiedereinlösung zu verkaufen.⁴⁸⁾ Die Wertheimer Grafen versuchten, den erkauften Besitz sich auf Dauer zu sichern. 1484 konnte jedoch das Hochstift Würzburg Schloß Homburg, Zoll und Geleitsgeld zu Lengfurt wieder zurückkaufen.⁴⁹⁾

Viele Kaiser, Könige und andere berühmte Personen reisten auf der Poststraße, so 1658 Kaiser Leopold I., 1745 Kaiserin Maria Theresia,⁵⁰⁾ 1806 und 1812 Kaiser Napoleon, 1803 der preußische König Friedrich Wilhelm III. und 1822 General Wellington, der Sieger von Waterloo.⁵¹⁾

2.2. Würzburg – Rothenfels

Die Straße von Würzburg nach Rothenfels wird erwähnt im Würzburger Geleitsverzeichnis von 1596.⁵²⁾ Sie verband Würzburg mit dem würzburgischen Amt Rothenfels. Von hier aus führte eine Straße in das Hafenthal.⁵³⁾ Im Jahr 1830 wurde die Straße von Würzburg nach Rothenfels nochmals repariert.⁵⁴⁾

Straßenverlauf: Würzburg – Zell – Hettstadt – Birkenfeld – Karbach – Zimmern – Rothenfels.⁵⁵⁾

2.3. Würzburg – Lohr

Die Straße von Würzburg nach Lohr stellte eine Verbindung in das Rhein-Main Gebiet dar, da von Lohr der Kurfürstenweg, eine ehe-

malige Rienecker Geleitstraße, nach Aschaffenburg führte.⁵⁶⁾ Weiter konnte man von hier auf Straßen weiter Richtung Eselsweg und Birkenhainer Straße reisen.

Wahrscheinlicher Verlauf: Würzburg – Zell – Hettstadt oder Margetshöchheim – Oberleinach – Unterleinach – Billingshausen – Urspringen – Steinfeld – Sendelbach – Lohr.⁵⁷⁾

Die Straße Würzburg – Lohr hatte sicher nie die Bedeutung der weiter südlich verlaufenden Ost-West-Verbindungen. Daher taucht sie eher selten in der schriftlichen Überlieferung auf. Im Jahr 1378 wird ein Überfall von Heinrich Schenk von Erbach auf Nürnberger Kaufleute in Lohr erwähnt.⁵⁸⁾ Außerdem ist sie im Würzburger Geleitsverzeichnis von 1596⁵⁹⁾ als Würzburger Geleitstraße verzeichnet.

3. Nord-Süd-Verbindungen

3.1. Italien – Fulda

Eine historische Fernverbindung in Nord-Süd-Richtung führte von Italien über Tauberbischofsheim, Holzkirchen, Zellingen Retzbach und Hammelburg nach Fulda. Diese Straße spielte vor allem im frühen Mittelalter eine wichtige Rolle. Neben dem Anschluß des Klosters Fulda an seine Besitzungen in Italien verband sie Fulda mit den Klöstern in Holzkirchen und Tauberbischofsheim. Holzkirchen war ein Tochterkloster Fuldas. Im Kloster Tauberbischofsheim war die hl. Lioba, eine Verwandte des Bonifatius, Vorsteherin. Aus dieser frühen Zeit liegen zwei Berichte vor. Aus dem Jahr 836 wird die Übertragung der Reliquien des hl. Venantius von Italien nach Fulda durch den Fuldaer Priester Addo ausführlich beschrieben.⁶⁰⁾ Fuldaer Mönche waren dem Priester bis zum Kloster Solnhofen im Altmühltal entgegengereist. Nächste Station war das Kloster Holzkirchen im Waldsassengau. Von hier führte der Weg über Uettingen, Greußenheim, Leinach, Zellingen Retzstadt und Hammelburg nach Fulda. Kurz danach im Jahr 837 folgte die Übertragung der Reliquien der hll. Cäcilia, Januarius, Magnus und anderer Märtyrer von Italien nach Fulda. Diese folgten dem gleichen Weg wie jene im Vorjahr. Mönche aus Fulda rei-

sten der Prozession bis Tauberbischofsheim entgegen. Inwieweit die Strecke während des Mittelalters genutzt wurde, läßt sich nicht sagen. Die im Jahr 1650 beginnende Wallfahrt von Fulda nach Walldürn⁶¹⁾ folgt in weiten Teilen der alten Prozessionsstraße. Seit 1682 wallfahren auch Teilnehmer aus Küllstedt Eichsfeld nach Walldürn. Heute nehmen immer noch jedes Jahr über 1000 Gläubige an dieser Wallfahrt teil.

Straßenverlauf: Italien – Solnhofen – Tauberbischofsheim – Holzkirchen – Zellingen – Retzbach – Hammelburg – Fulda.

3.2. Häfnerweg

Einen weiteren Weg in Nord-Süd-Richtung,⁶²⁾ der bisher nur unzureichend erforscht ist, stellt der Häfnerweg dar. Dieser war vermutlich eine weitere Verbindung von Fulda zu den Klöstern in Tauberbischofsheim und Ochsenfurt/Kitzingen und wurde später von Häfnern aus dem Jossgrund begangen.

Straßenverlauf: Fulda – Langenprozelten/Hofstetten – Kloster Schönrain – Wiesenfeld – Steinfeld – Urspringen (Häfnerweg) – Birkenfeld – Remlingen (fränkischer Königshof) – Kloster Holzkirchen.

Hier erfolgte dann die Aufspaltung in eine östliche Trasse, die über den Helmstadter Häfnerweg⁶³⁾ nach Ochsenfurt und Kitzingen sowie eine westliche Route, die über den Holzkirchhausener Häfnerweg nach Tauberbischofsheim führte.

3.3. Eselsweg

Ähnlich dem Eselsweg im Spessart stellen die in einigen Ortschaften der Marktheidenfelder Platte⁶⁴⁾ vorhandenen Eselswege vermutlich Fernverbindungen zu den Salzvorkommen bei Bad Orb dar. Auch diese Verkehrswege sind bisher noch nicht ausreichend erforscht. So besteht auch in der Zukunft immer noch genug Arbeit für engagierte Heimatforscher.

Die Marktheidenfelder Platte war trotz ihrer Kleinräumigkeit von einer großen Zahl von Verkehrswegen durchzogen. Obwohl in dieser Darstellung eine Vielzahl von Wegen und Straßen aufgeführt wurden, besteht den-

noch großer Forschungsbedarf, um die vorhandenen Wissenslücken zu schließen.

Anmerkungen:

- 1) Sprotte, Bernhard: Geleit im Tauberland, S. 80, Anm. 260.
- 2) Heimatbund Seligenstadt (Hg.): Seligenstädter Geleit. 2007, S. 18.
- 3) Sprotte: Geleit (wie Anm. 1), S. 80.
- 4) Sprotte: Geleit (wie Anm. 1), S. 43f.; Wendehorst, Alfred: *Germania Sacra*. Würzburg. Die Bischofsreihe von 1455 bis 1617, S. 79.
- 5) Endres, Rudolf: Geleitstraßen der Burggrafen, in: *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 23 (1963), S. 133, Anm. 188.
- 6) Stang, Hugo: Tauberbischofsheim. Aus der Geschichte einer alten Amtsstadt, S. 343.
- 7) Seligenstädter Geleit (wie Anmerkung 2), S. 20.
- 8) Sprotte: Geleit (wie Anm. 1), S. 17; Endres: Geleitstraßen (wie Anm. 5), S. 133, Anm. 188.
- 9) Weigel, Helmut: Fränkische Königsstraßen am Mittelmain, in: *Die Mainlande* 8 (1955), S. 29ff., S. 35ff.; Jäger, Helmut: Die alten Heer- und Handelsstraßen im Maingebiet westlich von Würzburg, in: *Die Mainlande* 2 (1956), S. 5ff., S. 9ff.
- 10) Staatsarchiv Würzburg [StAWü], MRA 52 Karton 275; Sprotte: Geleit (wie Anm. 1), S. 105.
- 11) Rückert, Peter: Landesausbau und Wüstungen des hohen und späten Mittelalters im fränkischen Gäuland (= *Mainfränkische Studien* 47). Würzburg 1990, S. 202.
- 12) Jäger, Helmut/Scherzer, Walter: Territorienbildung, Forsthoheit und Wüstungsbewegung im Waldgebiet westlich von Würzburg (= *Mainfränkische Studien* 29). Würzburg 1984, S. 35.
- 13) Staatsarchiv Wertheim [StAWt], Rosenberger Archiv, Karton 705.
- 14) StAWt, Gemeinsames Archiv, Repertorium 9, Lade XIII–XIV, Nr. 1.
- 15) StAWt, Gemeinsames Archiv, Repertorium 9, Lade XIII–XIV Nr. 19.
- 16) Feineis, Dieter Michael: Waldbüttelbrunn um 1700. Analysen zur Struktur eines fränkischen Dorfes, in: *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 66 (2004), S. 257.
- 17) Rückert: Landesausbau (wie Anm. 11), S. 147.
- 18) Wamser, Ludwig/Zedler, Josef/Direktion für ländliche Entwicklung in Bayern in Zusammenarbeit mit dem bayerischen Landesamt für

- Denkmalpflege u. Gemeinde Waldbrunn (Hg.): Fürstbischöfliches Jagdhaus Mädelhofen in der Gemeinde Waldbrunn. S. 1–10.
- 19) StAWt, Rosenberger Archiv 83, Nr. 20.
- 20) StadtAWü, Würzburger Bürgermatrikel.
- 21) StAWt, Gemeinschaftliches Archiv 58, Nr. 8.
- 22) Z.B. Walldürn: Waldbüttelbrunn (1632); Detelbach: Helmstadt 3 Bildstöcke, Neubrunn 2 Bildstöcke.
- 23) StAWt, Gemeinschaftliches Archiv, Repertorium 41, Nr. 210. Streitigkeiten mit dem Erbstift Mainz, das Geleit durch Neubrunn betreffend.
- 24) StAWt, Gemeinsames Archiv, Repertorium 41/1.
- 25) Rückert, Peter: Die Jakobskirche in Urphar und der Pilgerverkehr im Mittelalter, in: Wertheimer Jahrbuch 1993, S. 12.
- 26) Zur vorgeschichtlichen Besiedlung der Wetenburg siehe u.a. Kolb, Peter/Krenig, Ernst Günter (Hg.): Unterfränkische Geschichte Bd. 1: Von der germanischen Landnahme bis zum hohen Mittelalter. Würzburg 1989, S. 67 m. Anm.
- 27) Zum Heuneweg siehe Vorwerk, Wolfgang: Via Publica – ein Fernweg am Ostrand des Spessarts, in: Wertheimer Jahrbuch 1997, S. 15–32 mit zahlreichen Anm.
- 28) StAWt, Rosenberger Archiv, K 686.
- 29) Matzat, Wilhelm: Königsleute und Altstraßen im hinteren Odenwald und Bauland (= Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften). 1977, S. 322.
- 30) Bechtold, Arthur: Eine Reise durch Franken im Dreißigjährigen Krieg, in: Archiv des historischen Vereins von Unterfranken (1928), S. 24ff.
- 31) Jäger/Scherzer: Territorienbildung (wie Anm. 12), S. 27.
- 32) Kamann, Johann: Aus Nürnberger Haushaltungs- und Rechnungsbüchern, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 6 (1886), S. 70; von Giebelstadt nach Ingolstadt führte die Straße vermutlich über den Heerweg. Für den Hinweis bedanke ich mich bei Herrn Kreisarchivpfleger Wamsler.
- 33) Sprotte: Geleit (wie Anm. 1), S. 86ff.
- 34) Wie Anm. 10.
- 35) StAWü, Standbuch 789.
- 36) Jäger/Scherzer: Territorienbildung (wie Anm. 12), S. 28.
- 37) Wie Anm. 10.
- 38) Wie Anm. 35.
- 39) Seligenstädter Geleit (wie Anm. 2), S. 16.
- 40) Störmer, Wilhelm: Marktheidenfeld (Historischer Atlas von Bayern). 1962, S. 22.
- 41) Feineis: Waldbüttelbrunn (wie Anm. 16), S. 254ff.
- 42) StAWt, Gemeinsames Archiv, Repertorium 100, UN 1424 Okt. 9.
- 43) StAWt, Gemeinsames Archiv, Repertorium 9, Lade XIII-XIV Nr. 16.
- 44) Feineis: Waldbüttelbrunn (wie Anm. 16), S. 254.
- 45) Stäblein, Andreas/Ewers, Hans Joachim: Geschichte von Remlingen. In unzusammenhängenden Notizen niedergeschrieben im Winter 1906/07. 1988, S. 78.
- 46) Feineis: Waldbüttelbrunn (wie Anm. 16), S. 254.
- 47) Stamminger, Johann/Amrhein, August: Franconia Sacra. Landkapitel Lengfurt. 1896, S. 271.
- 48) StAWt, Gemeinsames Archiv, Repertorium 100 UN, 1403 April 28.
- 49) StAWt, Gemeinsames Archiv, Repertorium 100 UN, 1484 Jan. 18.
- 50) Sprotte: Geleit (wie Anm. 1), S. 5ff.
- 51) Feineis: Waldbüttelbrunn, (wie Anm. 16), S. 256, Anm. 129.
- 52) Wie Anm. 35.
- 53) Haderwaldkarte von ca. 1580.
- 54) StAWü, LRA Marktheidenfeld, Nr. 1320, Straße von Rothenfels – Birkenfeld – Würzburg.
- 55) Wenng, Ludwig: Karte des Landgerichtes Würzburg (= Topographischer Atlas vom Königreiche Baiern diesseits des Rheins, Blatt 18). 1885, Bayr. Staatsbibliothek München – Internetportal.
- 56) Vielen Dank für diesen Hinweis Herrn Dr. Gerrit Himmelsbach, Aschaffenburg.
- 57) Wie Anm. 55.
- 58) Roth, Johann Ferdinand: Geschichte des Nürnbergischen Handels. Ein Versuch. 1800, S. 69.
- 59) Wie Anm. 35.
- 60) Ott, Hugo: Holzkiricha, in: Mainfränkisches Jahrbuch 14 (1962), S. 336–340.
- 61) Demel, Christine: Leinach. Geschichte, Sagen, Gegenwart, S. 361ff.
- 62) Störmer, Marktheidenfeld (wie Anm. 40), S. 22.
- 63) Erwähnt im Jahr 1606. Gemeindearchiv Helmstadt, Hauptgruppe II/1, Ortsgerichtsbuch von 1589, S. 152.
- 64) Z.B. in Greußenheim: Eselsweg in Richtung Uettingen und in Helmstadt: Eselspfad in Richtung Unteraltertheim.